

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Der Schutzgeist

Kotzebue, August

Leipzig, 1815

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-86006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86006)

Ihr mögt im Wald — ihr am Gestade
lauern,

Daß kein verkapptes Haupt vorüber zieht;
Und ihr späht fleißig um Canossa's Mauern,
Erforscht und fragt was in der Burg geschieht.

Wird der Verrath durch Drohung nicht erzwungen,

Verheißet Gold, spart auch kein Schmeichelswort;

Die Mittel gleich, wird nur der Zweck erzwungen.

Hierher berichtet mir am Abend. — Fort!

(Die Trabanten zerstreuen sich nach verschiedenen Seiten.)

Zweite Scene.

Verengar.

Ha! Undankbare! meine Rache lodert!

Warum verschont' ich sie im ersten Schmerz?

Hätt'

Hät ich sogleich mit kühlem Ernst gefodert,
Betäubung schleuderte sie mir ans Herz. —
Warum ihr Zeit vergönnt sich zu besinnen?
Ein rascher Schritt, und längst schon war
sie mein!

Wer mag ein widerspenstig Herz gewin-
nen?

Geraubt, erstürmt, ertroset will es seyn! —
Ich gleiche fast dem eigenstinnigen Kinde,
Das um verschmähtes Spielwerk sich gebracht;
Mich will bedünken, daß ich Lieb' empfinde
Nun erst, da sie entronnen meiner Macht. —

Ich Liebe? Ha! in ihren bunten Netzen
Mich zu verschlingen war ich nie verdammt;
Daß man es wagt sich mir zu widersehen,
Mir Hohn zu sprechen, das hat mich ent-
flammt!

Es giebt eine Qual, die nicht gemeine See-
sen,
Die auf dem Throne nur den Herrscher nagt:
Die

Die Eifersucht der Macht! er muß he-
fehlen

Und wehe! wird Gehorsam ihm versagt.

Will Andern Glück den Wünschen nicht
entsprechen,

Im Hoffnungs-; Wechsel finden sie Ersatz;

Er nie! er muß den fremden Willen brechen,

Sonst wird zur Marterbank sein Ehrenplatz,

Und alles was ihm vormals kühn gelungen,

Und alles was ihm künftig noch gelingt,

Bleibt ohne Werth, denn ihm scheint nichts
errungen,

Wenn er nicht auch das Eine noch erringt. —

Dieß Eine — Höchste — werd' ich es er-
reichen,

So lange dieser stolze Markgraf lebt? —

Aus meiner Bahn soll der Verhasste weichen!

Wie? das gilt gleich, wird nur das Ziel er-
strebt.

Um seine Freundschaft will ich kunstreich
werben,

Er:

Erbuhlen will ich sie. — Er sey mein
Knecht

So lang' es nuht — dann mög' er plöblich
sterben —

Im Dunkel richten ist ein Königsrecht.

Hat mich umsonst Luitprand, der schlaue
Pfaffe,

In seiner Staatskunst Tiefen eingeweicht?

Schliff nicht zu Rheims ein Gerbert mir die
Waffe

Der Menschenkunde, die Gewalt verleiht?

Da lernt' ich Menschen und Natur belauschen,

Da drang ich küstern bis zum Göttersüß,

Und zittre, Donner, nicht vor deinem Ranz
schen,

Und zittre, Wolken, nicht vor Eurem Vlig.

Mir dienen sollt ihr! jede Spur beleuchten!

Wenn eure Schrecken aus dem offenen Thal

Den Flüchtling tief in Felsenklüfte scheuchten

Verrath' ihn plöblich mir ein Feuerstrahl!

(er entfernt sich)

Dritte